

Daß schon zu den Zeiten Homer's der plastische Sinn der Griechen sich der Kunst zugewendet, u. wenn auch in beschränktem Maaße Bildwerke und verzierte Gefäße des gewöhnlichen Lebens vorhanden gewesen sind, geht unläugbar aus der Iliade hervor. Wir nennen hier die Iliade vorzugsweise, weil die Kritiker ihr in Bezug auf höheres Alter den Vorrang vor der Odyssee geben.

Erst als die ionischen und dorischen Wanderungen und Heerfahrten abgeschlossen waren, konnte an Ausbildung des Kunstsinnes, der dem empfänglichen Sinne insbesondere des beweglichen ionischen Stammes innewohnte, zu denken sein.

Die Formung von Götterbildern u. zwar aus Holz, wird von dem Verf. als Ursprung der hellenischen Bildnerkunst angenommen — ihr Name war *ξόανα*. Man bewahrte diese Schnitzwerke, steif bei der alten Form beharrend, ursprünglich allein in den Tempeln auf, die somit zugleich Alterthums- und Kunstsammlungen wurden. Erst zwischen der 50. u. 70 Olympiade wurde der Zauber gelöst und man begann nun auch die Götter in Erz und Marmor zu formen. Das Modelliren soll Rhöfos und sein Sohn Theodoros im J. 538 v. Ch. erfunden haben, das Löthen c. 600 Glaukos von Chios. Nach den Perserkriegen stellte man nicht bloß Statuen der Götter, sondern auch der Heroen auf öffentlichen Plätzen auf. Die sogenannten Kunstgeschlechter, welche die Kunst handwerkmäßig betrieben und von Generation zu Generation forterben ließen, hörten allmählig auf und machten den wirklichen Künstler-Talenten Platz. Die Gymnastik gab Gelegenheit schöne und natürliche Formen des Körpers zu studiren und den Künstlern Muster zu produciren. Die Philosophie trug noch mehr zur Veredelung der Bildnerkunst bei, welche die Künstlerschulen zu Sikyon, Korinthos und Megina zu pflegen und vervollkommen wußten. Die Nothwendigkeit der Individualisirung, besonders seitdem der Brauch aufkam die Sieger zu Olympia durch Bildwerke zu verewigen, nöthigte zur unwillkürlichen Erlernung des Portraitirens. Die Tyrannen, welche sich der Herrschaft in den Staaten bemächtigt hatten, trugen wesentlich zur Förderung der Kunst bei, indem sie durch Anlage großer Bau- und Bildnerwerke das Volk zu beschäftigen und von der Betrachtung über ihre Verwaltung abzulenken bemüht waren. Der Verfasser führt am Schlusse seiner Abhandlung eine Anzahl Beispiele letzterer Art an und schließt mit der Malerei,